

Netzwerk



Fortbildung

Regionalbüros für
berufliche Fortbildung
in Baden-Württemberg

www.fortbildung-bw.de



Fit durch Fortbildung

5. Weiterbildungsatlas

Anbieterlandschaft der Netzwerke für berufliche Fortbildung Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

Geleitwort



Der Schlüssel für den Unternehmenserfolg sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrem Wissen und Können auf der Höhe der Zeit sind. Dabei gilt es, das individuelle Potenzial der Beschäftigten auszuschöpfen und ihnen zu ermöglichen, sich über Fortbildungen noch besser zu qualifizieren.

Auf diese Weise können Unternehmen selbst erfolgreich dem Mangel und Fach- und Führungskräften vorbeugen. Ich bin überzeugt, dass die berufliche Weiterbildung deshalb weiter an Bedeutung gewinnen wird. Sie ist sowohl aus Sicht des Einzelnen als auch aus der Sicht der Unternehmen eine lohnende Investition. Sie sichert Wettbewerbsfähigkeit, Arbeitsplätze und letztlich unseren Wohlstand.

Vor allem die Digitalisierung der Wirtschaft wird für die Betriebe und ihre Beschäftigten große Veränderungen mit sich bringen. So wird die Arbeit räumlich und zeitlich flexibler. Die Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben verschwimmen. Wirtschaft und Beschäftigte müssen jetzt diese Veränderungen aktiv angehen und gestalten. Die berufliche Weiterbildung spielt dabei eine wichtige Rolle. Deshalb stehen auch die beruflichen Weiterbildungsträger bzw. Weiterbildungsdienstleister vor neue Anforderungen.

Die Regionalbüros für berufliche Fortbildung haben erneut durch eine landesweite Befragung bei den Mitgliedern des Netzwerks Fortbildung eine Bestandsanalyse durchgeführt. Sie macht die Situation der Weiterbildung in unserem Land transparent und zeigt Trends der kommenden Jahre auf. Der vorliegende Weiterbildungsatlas greift nicht nur Kennzahlen der Personal- und Umsatzstruktur, der Struktur von Kundinnen und Kunden und dem Angebot der Mitglieder auf sondern auch die Weiterbildungsberatung. Auch Sonderthemen wie Wirtschaft 4.0, Fachkräftemangel und der kontinuierliche Verbesserungsprozess im Weiterbildungsmarkt werden berücksichtigt.

Der Weiterbildungsatlas ist für die Netzwerke, die Weiterbildungsträger und -dienstleister sowie für alle in der beruflichen Weiterbildung Tätigen eine wertvolle Informationsquelle. Ich wünsche mir, dass Sie auch in seiner fünften Auflage viele Anregungen für Ihre Arbeit finden.

Nicole Hoffmeister-Kraut

Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL
Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau
des Landes Baden-Württemberg

	Seite
Geleitwort	2
Einleitung	4
Hinführung	4
Ziele	5
Vorgehensweise	5
Netzwerkstruktur	6
Hinweise zum Verständnis	7
Abkürzungen	7
Umfrageergebnisse	8
Rechtsform und Trägerschaft	8
Struktur der Kundschaft	10
Struktur des Angebots	11
Veranstaltungsformen	13
Umsatzstruktur	14
Qualitätsmanagement	18
Herausforderungen der nächsten Jahre im Bereich Weiterbildung	20
Sonderthemen	21
Zusammenhänge und Korrelationen	22
Zusammenfassung	29
Struktur der Kundschaft	29
Struktur des Angebots	29
Struktur des Umsatzes	29
Qualitätsmanagement	30
Herausforderungen im Bereich Weiterbildung	30
Sonderthemen	30
Weiterbildungstrends	31

Hinführung

Die Bildungseinrichtungen in Baden-Württemberg sind zunehmend mit den Auswirkungen der gesellschaftlichen Veränderungen, dem demografischen Wandel und der Digitalisierung konfrontiert. Sie werden vor neue – wenn nicht sogar grundlegende – Herausforderungen gestellt.

In Anbetracht dieser Herausforderungen, vor denen Baden-Württemberg gegenwärtig steht, sieht auch die neue Landesregierung die Bedeutung des lebenslangen Lernens sowie die Notwendigkeit der Stärkung der Bildungseinrichtungen. So ist im Koalitionsvertrag zu lesen: „Wir stärken zudem die Einrichtungen der Weiterbildung und das lebenslange Lernen. Baden-Württemberg bleibt das Land der Freude am Lernen und der Innovation – und damit stark und erfolgreich.“ „Lebenslanges Lernen ist der Schlüssel zur Teilhabe an unserer Gesellschaft und ihrer Entwicklung. Angebote und Möglichkeiten zur Weiterbildung gewinnen angesichts des Wandels an Bedeutung.“

Unbestritten ist, dass gesellschaftliche Innovation, struktureller Wandel und Standortsicherung der Unternehmen in hohem Maße von der kontinuierlichen Lernbereitschaft der Menschen abhängig sind. Allerdings ist Weiterbildung mit zeitlichem und finanziellem Aufwand verbunden. Nicht immer stehen die entsprechenden Mittel zur Verfügung. Deshalb ist eine Förderung der Weiterbildung unabdingbar. Seit einigen Jahren ist bundesweit eine Stagnation der Weiterbildungsbudgets sowohl der öffentlichen Hand als auch der Unternehmen und des Weiterbildungsvolumens insgesamt zu beobachten.

Dabei unterstreichen neueste Untersuchungen die wachsende Bedeutung der Weiterbildung, auch aus Sicht der Personalverantwortlichen in den Betrieben. Den Menschen sollten vielfältige und eigenständige Optionen zur Weiterentwicklung ihrer Qualifikationen und Kompetenzen zur Verfügung stehen. Es kann aber nicht nur Aufgabe des Staates sein, für die vielfältigen Lernerfordernisse in Wirtschaft und Gesellschaft alle entsprechenden Lernangebote zur Verfügung zu stellen. Staatliche Organe und privatwirtschaftliche Organisationen sollten sich daher in ihren Angeboten ergänzen und kooperieren.

In beispielhafter Weise geschieht dies durch die Kooperation der Mitglieder innerhalb der Netzwerke für berufliche Fortbildung Baden-Württemberg. Das hochwertige Qualifizierungsangebot der unterschiedlichen Netzwerkmitglieder sichert und stärkt zudem die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Betriebe und trägt entscheidend zum wirtschaftlichen Image der Region bei. Neben der direkt berufsbezogenen Qualifizierung unterstützt das vielfältige Weiterbildungsangebot die Bürgerinnen und Bürger auch in ihrer persönlichen Entfaltung in allen Lebensbereichen und gewährleistet Lebensqualität.

Die Netzwerke für berufliche Fortbildung und deren Regionalbüros schaffen mit Bildungsmarketing, Qualitätsentwicklungsmaßnahmen und dem Weiterbildungsatlas eine regionale Bildungsinfrastruktur, die Weiterbildungsnachfragende und Weiterbildungseinrichtungen passgenau und schnell zusammenführt. Mit diesen Maßnahmen tragen sie neben der Weiterbildungsdatenbank www.fortbildung-bw.de zur Transparenz auf dem Weiterbildungsmarkt bei. Die Datenbank ist eine umfassende Informationsquelle zur beruflichen Weiterbildung in Baden-Württemberg.

¹ <http://www.baden-wuerttemberg.de/de/regierung/landesregierung/koalitionsvertrag/>

Der Weiterbildungsatlas erfasst die Entwicklungen in Baden-Württemberg und macht diese transparent. Im Jahr 2006 wurde die erste regionale Ausgabe des Weiterbildungsatlas veröffentlicht. Seit 2007 finden landesweite Befragungen der Mitglieder in Baden-Württemberg statt. Der vorliegende fünfte Atlas untersucht wie in den Jahren zuvor die Zusammensetzung der Angebots- und Umsatzstruktur sowie die Struktur der Kundschaft der Mitglieder. Als Sonderthemen greift er den Fachkräftemangel, das Thema Wirtschaft 4.0 und Maßnahmen im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses auf.

Ziele

Der Atlas soll einen Überblick über die Situation der Weiterbildung in Baden-Württemberg geben. Er soll den Markt der Weiterbildung in Baden-Württemberg langfristig verfolgen und dokumentieren sowie Trends und Herausforderungen der kommenden Jahre aufzeigen.

Die Mitglieder der Netzwerke für berufliche Fortbildung sollen wertvolle Informationen für ihre Programmentwicklung erhalten. Zusätzlich können das Marketing, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die strategische Abteilung der Bildungseinrichtungen von den vorliegenden Erkenntnissen profitieren.

Vorgehensweise

Die quantitative Erhebung fand mit Hilfe eines Fragebogens statt. Dieser beinhaltete 23 Fragen zu insgesamt neun Themenbereichen:

- Allgemeines zur Institution
- Struktur der Kundschaft, des Angebots sowie des Umsatzes
- Qualitätsmanagement
- Herausforderungen für die Bildungseinrichtungen
- Sonderthemen:
 - Wirtschaft 4.0
 - Fachkräftemangel
 - Kontinuierlicher Verbesserungsprozess

Von Februar bis März 2016 wurden die ca. 1300 Mitglieder der 32 Netzwerke für berufliche Fortbildung befragt.

Mit der Dateneingabe und der statistischen Auswertung wurde das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) beauftragt. Insgesamt gingen 234 auswertbare Fragebögen ein. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 18%.

Ergebnisse von 2013 sind – soweit sinnvoll – zum Vergleich in die aktuelle Auswertung eingeflossen.

Die jeweils genannten Werte basieren auf den Originaldaten und sind nicht gewichtet oder hochgerechnet.

Netzwerkstruktur

Die Analyse der Netzwerkstruktur für 2016 ergibt folgendes Bild: Insgesamt sind in den Netzwerken ca. 1300 Bildungseinrichtungen vertreten. Seit der Erhebung 2013 ist die Anzahl der Mitglieder um etwa 12% gestiegen. Dies lässt darauf schließen, dass der Bekanntheitsgrad des Netzwerks Fortbildung im Weiterbildungssektor steigt und der Netzwerkgedanke an Bedeutung gewinnt.

Im Detail sieht die Struktur folgendermaßen aus:

- 51% private Bildungseinrichtungen
- 18% berufliche Schulen und deren Fördervereine
- 11% Volkshochschulen
- 6% Kammern
- 3% Hochschulen
- 2% Arbeitsagenturen
- 9% sonstige Institutionen

Der wbmonitor² kommt bei seiner gesamtdeutschen Umfrage 2015 in der Weiterbildungsbranche zu einer ähnlichen Aufteilung:

- 65% private Einrichtungen
- 12% Volkshochschulen
- 9% wirtschaftsnahe Einrichtungen (Kammern, Berufsverbände, Innungen, ...)
- 9% berufliche Schulen
- 4% Hochschulen

² Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Öffentliche Weiterbildungsförderung von Teilnehmenden – Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2015, Bonn 2016

Hinweise zum Verständnis

Einteilung Größenklassen

Die Europäische Kommission teilt kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) in drei Größenklassen (Kleinstunternehmen, kleine Unternehmen und mittlere Unternehmen) ein. Die Größenklassen orientieren sich an der Beschäftigtenzahl und dem Jahresumsatz bzw. der Jahresbilanzsumme. Wie im vorherigen Atlas werden die Weiterbildungseinrichtungen dagegen in folgende Größenklassen eingeteilt:

Übersicht Größenklassen

Einrichtunggröße	Umsatz
sehr kleine	≤ 10 Tsd. €
kleine	> 10 Tsd. € – 100 Tsd. €
mittlere	> 100 Tsd. € – 1 Mio. €
große	> 1 Mio. € – 10 Mio. €
sehr große	> 10 Mio. €

Abkürzungen

Im Text finden sich folgende fachspezifische Abkürzungen:

DQR: Deutscher Qualifikationsrahmen

EFQM: European Foundation for Quality Management

AZAV: Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung

BzG BW: Bildungszeitgesetz Baden-Württemberg

Rechtsform und Trägerschaft

Trägerschaft

Die Bildungseinrichtungen in privatrechtlicher Trägerschaft stellen mit 61% die Mehrheit. Die restlichen 39% sind ganz oder teilweise in öffentlich-rechtlicher Hand. Damit sind die privaten Einrichtungen stärker repräsentiert als in der bundesweiten wbmonitor Umfrage (46,1%).

Im Vergleich zur letzten Befragung haben mehr Bildungseinrichtungen angegeben, in privatrechtlicher Hand zu sein (7%-Punkte).

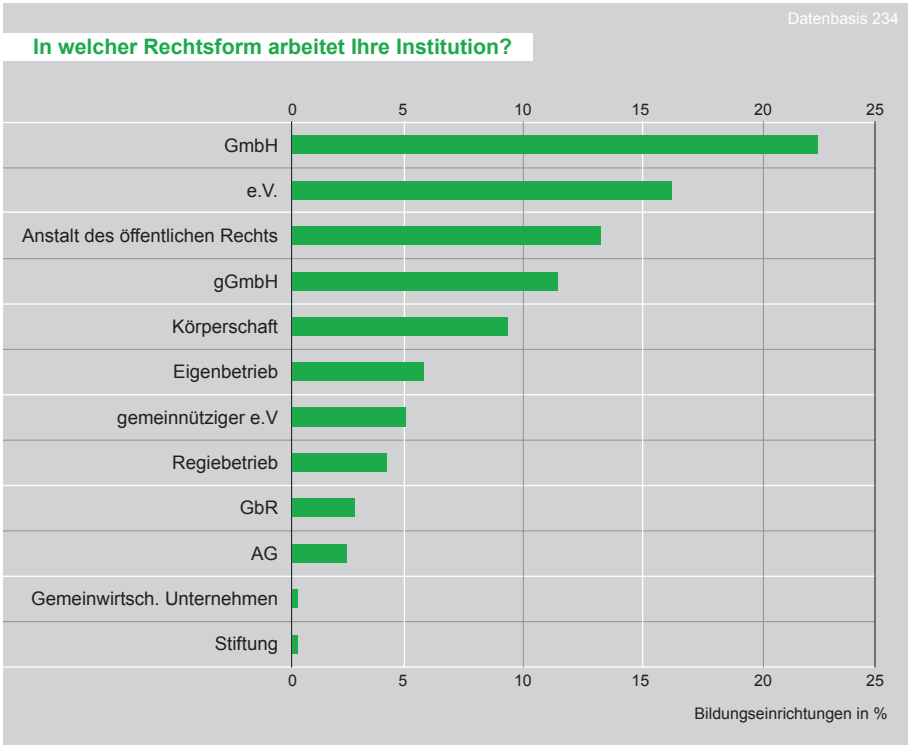
Datenbasis 234

**Ist Ihre Institution teilweise/ganz in öffentlicher Hand?
Wenn ja, welcher der folgenden Institutionengruppe gehören Sie an?**

	Umfragebeteiligte	Mitglieder der Netzwerke Fortbildungen
Öffentliche Trägerschaft	39%	49%
• Berufsschulen und ihre Fördervereine	14%	18%
• Volkshochschulen	10%	11%
• Bildungszentrum einer Kammer	8%	6%
• Hochschule	5%	3%

In Bezug auf die im Netzwerk vertretenen Institutionen ist die aktuelle Umfrage weitgehend repräsentativ. Die Berufsschulen und ihre Fördervereine sind etwas unter-, die Einrichtungen in privater Trägerschaft etwas überrepräsentiert.

Rechtsform



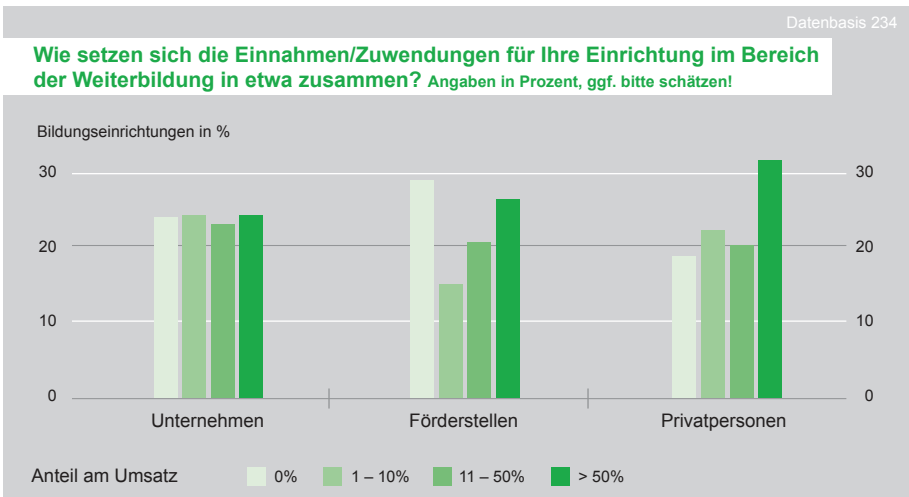
Die GmbH/gGmbHs stellen mit 33% die größte Gruppe, gefolgt von den Körperschaften/Anstalten des öffentlichen Rechts mit 22% sowie den eingetragenen Vereinen (e.V./gemeinnütziger e.V.) mit 21%.

Im Vergleich zur Umfrage 2013 hat sich der Anteil der GmbHs/gGmbHs um 8%-Punkte erhöht. Dies könnte daran liegen, dass aktuell mehr Träger in privatrechtlicher Hand teilgenommen haben.

Struktur der Kundschaft

Für die Jahre 2014 und 2015 sowie die Prognose 2016 ergeben sich für die auf die Kundengruppe bezogenen Einnahmen keine signifikanten Änderungen.

Daher wird im Folgenden exemplarisch auf die Daten von 2015 eingegangen.



Ein Drittel der Bildungseinrichtungen erwirtschaftet seinen Umsatz überwiegend mit Privatpersonen, 29% mit Förderstellen und ein Viertel mit Unternehmen.

29% der befragten Einrichtungen arbeiten nicht mit Förderstellen zusammen. Dies sind im Vergleich zur letzten Umfrage³ 11% weniger. Knapp 9% der Einrichtungen erwirtschaften ihren Umsatz ausschließlich mit Förderstellen.

32% der Einrichtungen erwirtschaften ihren Umsatz überwiegend mit Privatpersonen. Dies sind 16%-Punkte weniger als 2012. Eine Erklärung hierfür könnte die vermehrte Teilnahme von großen Unternehmen bei der aktuellen Umfrage sein, die eher mit Förderstellen zusammenarbeiten als kleine (s. S. 26).

Der Anteil derer, die keinen Umsatz mit Privatpersonen machen, stieg von 7% auf 19%. Fast ein Viertel erwirtschaftet keinen Umsatz mit Unternehmen.

Bundesweit haben 2014 laut wbmonitor drei Viertel der Einrichtungen Teilnehmende, die öffentlich gefördert sind. Dies entspricht weitgehend den Ergebnissen unserer Befragung für 2015 (70%).

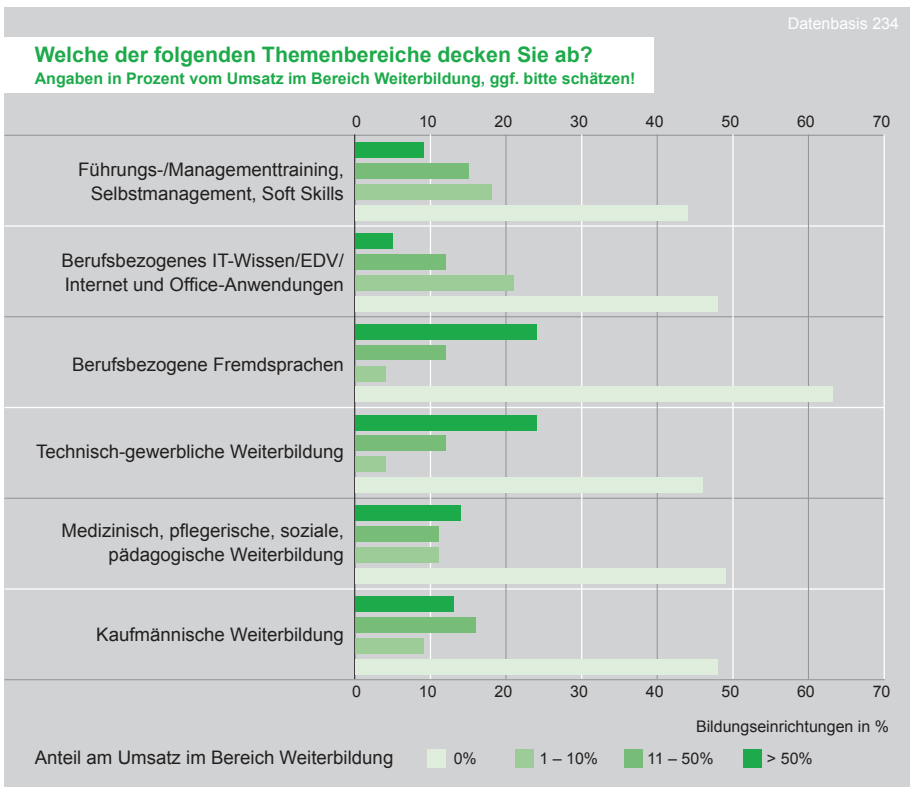
³ Bezogen auf das Jahr 2012

Im Gegensatz zum Weiterbildungsatlas 2013, in dem ein Rückgang in Bezug auf den Umsatz mit Arbeitsagenturen/Förderstellen festgestellt wurde, gibt es jetzt eine Steigerung in diesem Bereich. Dieser Zuwachs lässt sich durch die steigende Anzahl an Sprachkursen für Migrantinnen und Migranten erklären.

Struktur des Angebots

Angebotene Themenbereiche

Die Bildungsanbieter erwarten keine Veränderungen in den angebotenen Themenbereichen von 2015 auf 2016, daher ist die folgende Grafik für das Jahr 2015 exemplarisch.



Umfrageergebnisse

Insgesamt haben wie bei der letzten Befragung 70% der Einrichtungen einen Themenbereich als Umsatzschwerpunkt. Im Vergleich zu 2012 stellen sich die Kursthemen der Bildungseinrichtungen folgendermaßen dar:

- 42% der Einrichtungen bieten Führungs- /Managementtraining, Selbstmanagement und Soft Skills an (2012: 54%),
- 40% technisch-gewerbliche Weiterbildungen (2012: 35%). (In diesem Bereich generieren die meisten Einrichtungen (24%) über 50% ihres Umsatzes.)
- 38% vermitteln IT-Wissen (2012: 36%),
- 38% berufsbezogene Fremdsprachen (2012: 29%),
- 38% sind im kaufmännischen Bereich aktiv (2012: 50%) und
- 36% im medizinischen, pflegerischen, sozialen und pädagogischen (2012: 38%).

Verhältnis offener Angebote zu Firmenschulungen

Welchen Anteil hatten Firmenschulungen in 2015 an Ihrem Angebot?

Es ergibt sich folgendes Bild:

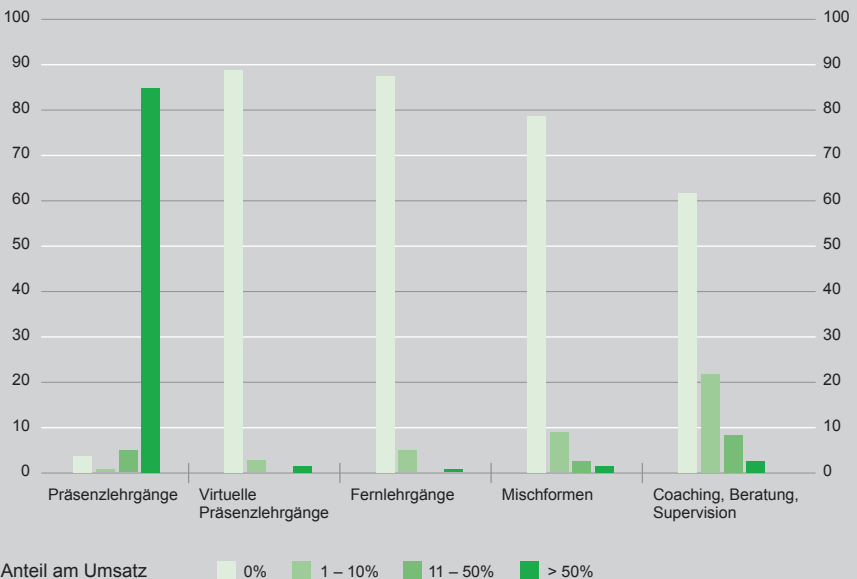
- Gut 70% der befragten Bildungseinrichtungen generieren Umsatz mit Firmenschulungen,
- 9% erwirtschaften ihn überwiegend damit.

Veranstaltungsformen

Datenbasis 234

Welche der folgenden Veranstaltungsformen befanden sich in Ihrem Weiterbildungsangebot 2015? Angaben in Prozent vom Umsatz im Bereich Weiterbildung, ggf. bitte schätzen!

Bildungseinrichtungen in %



Wie in den Vorjahren liegt der Schwerpunkt der angebotenen Veranstaltungsformen bei den Präsenzlehrgängen. 90% der Einrichtungen bieten diese Lehrgangsform an, 85% erwirtschaften damit den Großteil ihres Umsatzes.

14% der Einrichtungen bieten Mischformen an und 33% haben Coaching, Beratung und/oder Supervision in ihrem Programm.

Obwohl virtuelle Präsenz- sowie Fernlehrgänge von vielen als Lehrformen der Zukunft gesehen werden, sind in diesem Bereich im Vergleich zu 2012 nicht mehr Einrichtungen aktiv.

Umsatzstruktur

Gesamtumsatz

Datenbasis 234

Wie hoch war der Gesamtumsatz Ihrer Institution im Jahr 2015?

Größenklassifizierung	Gesamtumsatz 2015	Anteil der Bildungseinrichtungen
Sehr kleine Einrichtungen	≤ 10 Tsd. €	6%
Kleine Einrichtungen	> 10 Tsd. – 100 Tsd. €	12%
Mittlere Einrichtungen	> 100 Tsd. – 1 Mio. €	37%
Große Einrichtungen	> 1 Mio. – 10 Mio. €	31%
Sehr große Einrichtungen	> über 10 Mio. €	3%
	Keine Angabe	11%

Es lassen sich 37% der befragten Netzwerk-Mitglieder den mittleren, 34% den großen und sehr großen Unternehmen und 18% den kleinen und sehr kleinen Unternehmen zuordnen.

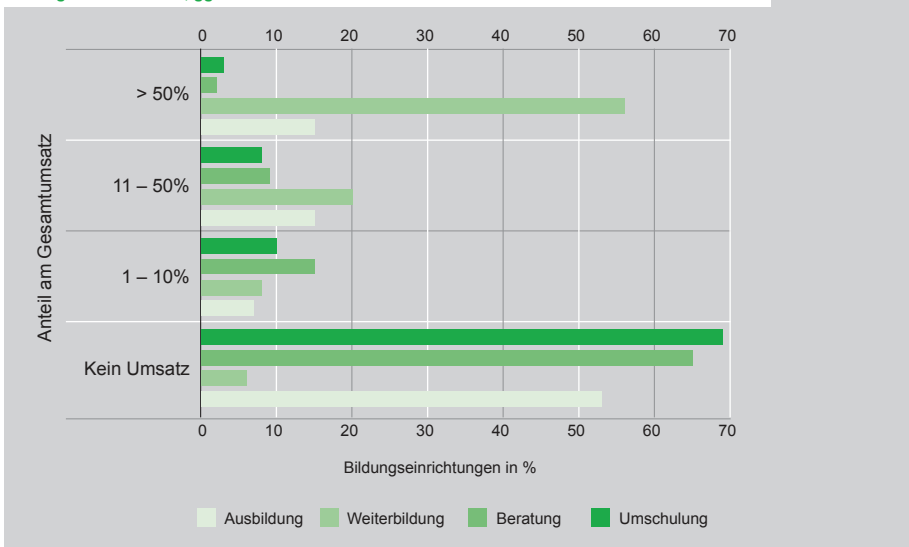
Es haben mehr große Bildungseinrichtungen als 2013 an der Befragung teilgenommen (31% im Vergleich zu 23%).

Gesamtumsatz bezogen auf Geschäftsfelder

Die Aufteilung der Geschäftsfelder weist in den Jahren 2014, 2015 und in der Prognose 2016 keine signifikanten Änderungen auf. Daher beziehen wir uns auf das Jahr 2015.

Datenbasis 234

Wie verteilt sich Ihr Gesamtumsatz 2015 auf folgende Geschäftsfelder?
Angaben in Prozent, ggf. bitte schätzen!



2015 erwirtschaften 56% der Einrichtungen mit dem Geschäftsfeld „Weiterbildung“ über 50% ihres Gesamtumsatzes, jedoch nur 3% der Einrichtungen mit Umschulungen.

Immerhin knapp 70% der Einrichtungen bieten keine Umschulungen an.

25% der Einrichtungen machen Umsatz mit Beratung, 15% der Einrichtungen überwiegend mit Ausbildung.

Fast 15% machen hierzu keine Angabe.

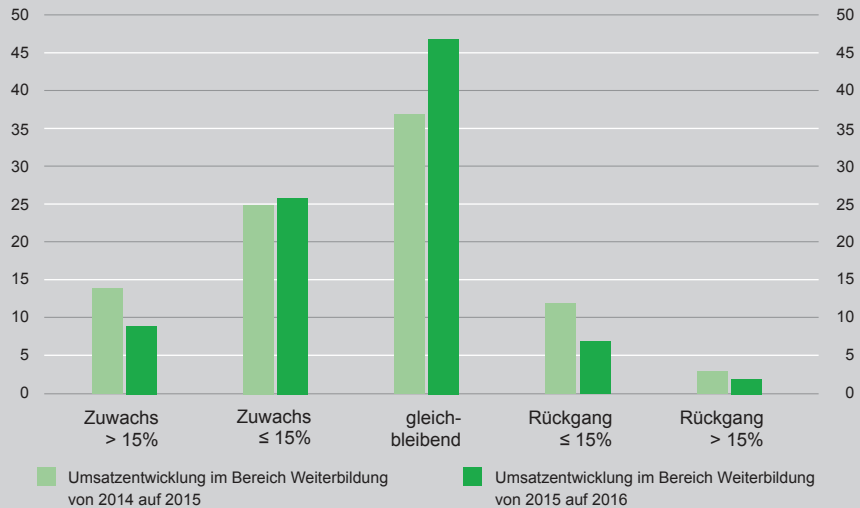
Die Zahlen entsprechen weitgehend denen des Jahres 2012.

Umsatzentwicklung

Datenbasis 234

Wie hat sich Ihr Umsatz im Bereich Weiterbildung von 2014 auf 2015 entwickelt und wie schätzen Sie die Umsatzentwicklung für 2016 ein?

Bildungseinrichtungen in %



40% der befragten Einrichtungen verzeichnen von 2014 auf 2015 einen Umsatzanstieg im Bereich Weiterbildung und 14% einen Umsatzrückgang. Für 2016 hingegen erwarten nur 35% einen Zuwachs und 9% einen Rückgang.

Von 2014 auf 2015 hatten 37% gleich bleibende Umsätze; 47% erwarten dies von 2015 auf 2016.

Die Unternehmen blicken optimistischer in die Zukunft als bei der letzten Befragung – es befürchten weniger einen Umsatzrückgang.

Laut wbmonitor 2015 verbesserte sich die wirtschaftliche Stimmungslage in den Jahren 2011 bis 2014 kontinuierlich. Für das Jahr 2015 wird ein Ende des Aufwärtstrends der letzten Jahre prognostiziert, was unsere Befragung jedoch nicht bestätigt.

Entwicklung der Weiterbildungsnachfrage in Baden-Württemberg

Wie schätzen Sie insgesamt die Entwicklung der Weiterbildungsnachfrage in Baden-Württemberg von 2015 auf 2016 ein?

Je 40% der befragten Einrichtungen erwarten für 2016 eine gleich bleibende beziehungsweise eine steigende Nachfrage. Nur 9% der Einrichtungen rechnen mit einem Rückgang. Die Zahlen entsprechen weitgehend der Befragung 2013.

Auswirkungen des Bildungszeitgesetzes auf die Weiterbildungsnachfrage

Hat das neue Bildungszeitgesetz bereits Auswirkungen auf Ihren Umsatz gehabt?

Bei drei Vierteln der Bildungseinrichtungen hat das Bildungszeitgesetz - vermutlich aufgrund des kurzen Zeitraumes seit der Einführung - noch keine Auswirkungen auf den Umsatz. Immerhin etwas mehr als 3% können bereits eine Auswirkung feststellen. Die restlichen Einrichtungen machen keine Angaben.

Qualitätsmanagement

Formale Anerkennungen und Zulassungen bzw. Zertifizierungen

Verfügt Ihre Einrichtung über eine formale Anerkennung, Zulassung bzw. Zertifizierung?

80% der befragten Einrichtungen verfügen über eine Zertifizierung.



Wie bei der letzten Erhebung ist die AZAV- Zertifizierung mit 43% die am häufigsten genannte formale Anerkennung bzw. Zulassung.

Über eine DIN ISO-Zertifizierung verfügen 35%. Es ist ein leichter Anstieg im Vergleich zu 2013 (29%) zu verzeichnen.

Bereits ein Drittel der Einrichtungen hat eine Anerkennung nach dem BzG BW.

19% der Befragten sind als Schule oder (Fach-)Hochschule anerkannt (2013: 31%). Hier liegt die Vermutung nahe, dass weniger Schulen bzw. (Fach-)Hochschulen an der Befragung teilgenommen haben als 2013.

Durchschnittlich verfügen die Einrichtungen über zwei Zertifizierungen/Anerkennungen. 55% der befragten Einrichtungen haben sowohl eine AZAV- als auch eine DIN ISO-Zertifizierung.

Doppelzertifizierungen in Bezug auf AZAV:

- 50% der AZAV-Zertifizierten sind nach dem BzG BW zugelassen,
- 23% haben eine Zertifizierung als (Fach-)Hochschule und
- 8% eine EFQM-Zertifizierung.

Doppelzertifizierungen in Bezug auf die Zulassung nach dem BzG BW:

- 73% der nach dem BzG BW zugelassenen Einrichtungen verfügen zusätzlich über eine AZAV-Zertifizierung,
- 65% über eine DIN ISO- Zertifizierung,
- 15% haben eine zusätzliche Anerkennung als (Fach-)Hochschule und
- 11% eine EFQM-Zertifizierung.

43% der AZAV-zertifizierten Einrichtungen haben weder eine DIN ISO- noch eine EFQM-Zertifizierung.

Knapp 50% der Schulen oder (Fach-)Hochschulen sind weder AZAV-zertifiziert, noch haben sie eine DIN ISO- oder EFQM-Zertifizierung.

Bedeutendste Anerkennung, Zertifizierung bzw. Zulassung

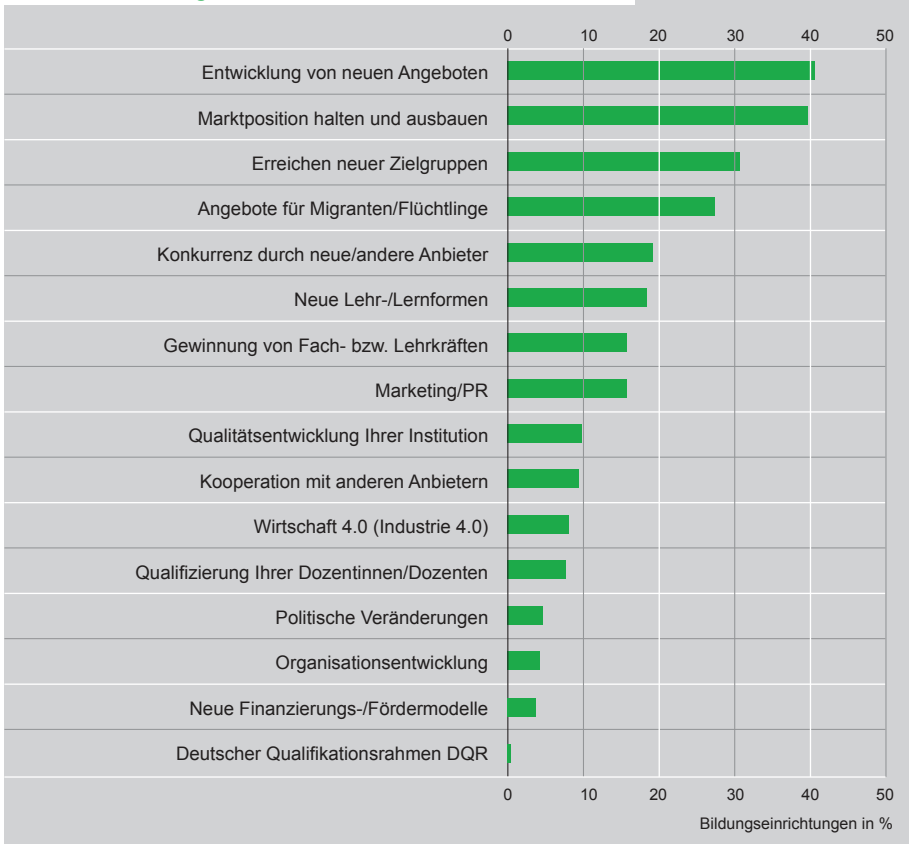
Welche Anerkennung, Zertifizierung bzw. Zertifizierung ist für Ihr Qualitätsmanagement am bedeutendsten?

Diese Frage wurde nur von etwa der Hälfte beantwortet und ist daher nicht auswertbar. Es ist vermutlich für die teilnehmenden Einrichtungen schwer zu beurteilen, welche Zertifizierung die größte Bedeutung für sie hat.

Herausforderungen der nächsten Jahre im Bereich Weiterbildung

Datenbasis 234

Welches sind in den nächsten Jahren die drei wichtigsten Herausforderungen für Ihre Institution?



Für 41% der befragten Einrichtungen stellt die Entwicklung neuer Angebote nach wie vor die größte Herausforderung dar, gefolgt vom Halten bzw. Ausbau der Marktposition (40%). Mit etwas Abstand folgen das Erreichen neuer Zielgruppen (31%) und neue Angebote für Migranten/Flüchtlinge (27%).

Dagegen sehen die Einrichtungen beim Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) weiterhin keine Herausforderung für sich. Dies liegt vermutlich daran, dass es keine verbindlichen politischen Vorgaben zur Umsetzung des DQRs gibt.

Sonderthemen

Wirtschaft 4.0 (Industrie 4.0)

Ist Ihnen „Wirtschaft 4.0.“ ein Begriff?

Falls ja: Haben Sie schon konkrete Ideen, welche Auswirkungen dies auf die berufliche Weiterbildung haben könnte? Bieten Sie in diesem Bereich bereits Veranstaltungen an? Wollen Sie in den nächsten Jahren Ihr Angebot daran anpassen?

Knapp 80% der befragten Einrichtungen ist der Begriff „Wirtschaft 4.0“ bekannt.

Von diesen hat nahezu die Hälfte konkrete Ideen, welche Auswirkungen „Wirtschaft 4.0“ auf die berufliche Weiterbildung haben könnte. 15% bieten in diesem Bereich bereits Veranstaltungen an, 55% wollen ihr Angebot in den nächsten zwei Jahren anpassen.

Fachkräftemangel

Sehen Sie das Thema Fachkräftemangel als mögliches Geschäftsfeld für Ihre Institution?

Wenn Sie in diesem Bereich bereits aktiv sind: Welche Personen/Zielgruppe sprechen Sie besonders an? (nur eine Nennung)

Den Fachkräftemangel sehen gut 60% als mögliches Geschäftsfeld für ihre Institution.

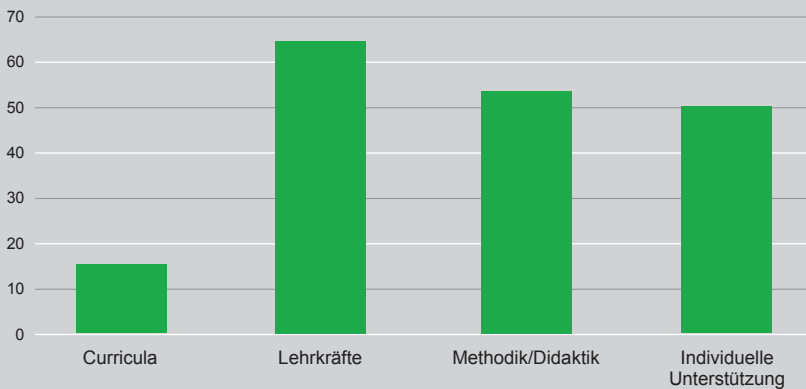
43% sind in diesem Bereich bereits aktiv, dabei spricht die Hälfte besonders An- und Ungelernte und jeweils ein Viertel Frauen und Migranten an.

Kontinuierlicher Verbesserungsprozess

Datenbasis 234

Welches sind für Ihre Einrichtung die zwei wichtigsten Stellschrauben, um den Lernerfolg Ihrer Teilnehmenden zu verbessern?

Bildungseinrichtungen in %



Als wichtigste Stellschraube zur Verbesserung des Lernerfolgs der Teilnehmenden wird die Persönlichkeit der Lehrkräfte gesehen, gefolgt von Methodik/Didaktik und individueller Unterstützung der Lernenden.

Die Curricula sind für die Lernerfolgsverbesserung aus Sicht der Einrichtungen von geringerer Bedeutung.

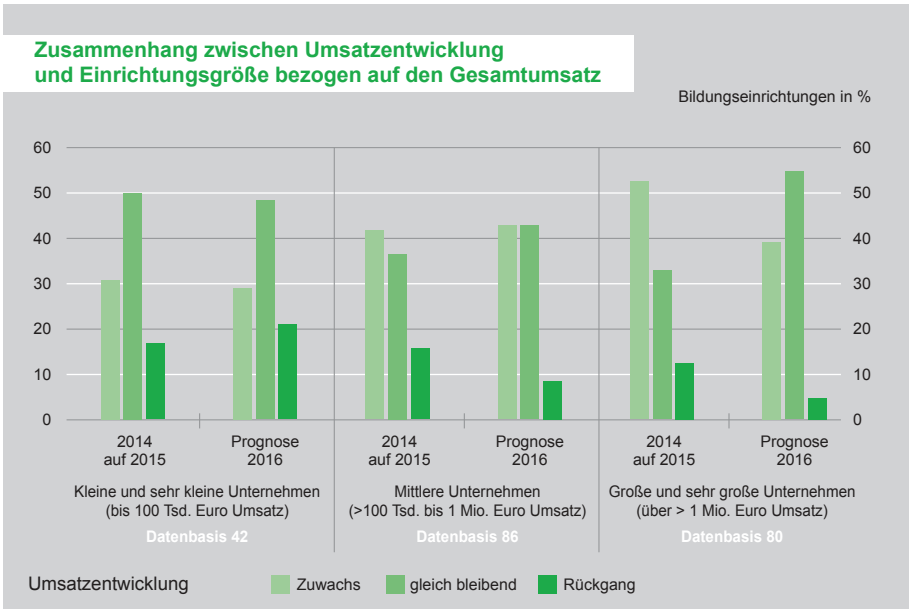
Zusammenhänge und Korrelationen

Zusammenhang Einrichtungsgröße bezogen auf den Gesamtumsatz und ...

... Rechtsform

Sehr große Unternehmen treten zumeist in der Rechtsform GmbH, gGmbH, AG auf. Sehr kleine Unternehmen sind zumeist Anstalten des öffentlichen Rechts oder Vereine.

... Umsatzentwicklung



Von 2014 auf 2015 verzeichnet die Hälfte der sehr kleinen und kleinen Unternehmen keine Änderung ihres Umsatzes und etwa ein Drittel eine Umsatzsteigerung.

In diesem Zeitraum verzeichnen die mittleren Unternehmen eine deutlich bessere Umsatzentwicklung. 42% haben einen Umsatzzuwachs, bei 37% bleibt er gleich.

Bei der Hälfte der großen und sehr großen Unternehmen steigert sich der Umsatz, bei einem Drittel bleibt er konstant.

Insgesamt ist die Umsatzentwicklung von 2014 auf 2015 für nur etwa 15% der Einrichtungen rückläufig.

Für 2016 sind die kleinen und sehr kleinen Einrichtungen bezüglich ihrer Umsatzerwartungen verhaltener. Die mittleren rechnen dagegen mit ähnlichen Umsatzentwicklungen wie im Vorjahr, weniger erwarten Umsatzrückgänge.

Umfrageergebnisse

... Anerkennung, Zulassung bzw. Zertifizierung

Es ist zu erkennen, dass die Größe des Unternehmens Einfluss auf Anerkennungen, Zulassungen bzw. Zertifizierungen hat. Dabei gilt: je größer das Unternehmen, desto eher verfügt es über eine solche. Nahezu alle großen und sehr großen Unternehmen sind zertifiziert. Ca. ein Drittel der sehr kleinen und kleinen Unternehmen sowie ein Viertel der mittleren ist nicht zertifiziert.

Der Anteil von kleinen und sehr kleinen Einrichtungen, die nach AZAV zertifiziert sind, ist im Vergleich zur Befragung 2013 um 10%-Punkte auf etwa ein Viertel gestiegen.

Mittlere Unternehmen sind zu gut einem Drittel nach AZAV zertifiziert, knapp ein Drittel nach DIN ISO und 29% nach dem BzG BW.

Große und sehr große Unternehmen sind zu ca. drei Vierteln nach AZAV zertifiziert, 60% nach DIN ISO und 50% nach dem BzG BW.

Knapp 50% der sehr kleinen Unternehmen sind als Schule oder (Fach-)Hochschule zertifiziert.

Formale Anerkennung / Zertifizierung	Sehr kleine Einrichtungen	Kleine Einrichtungen	Mittlere Einrichtungen	Große Einrichtungen	Sehr große Einrichtungen
... durch ein Unternehmen für Produktschulungen (z.B. Kurse für IT-Software)	0%	10%	5%	10%	0%
... durch einen Berufs-/Wirtschaftsverband (z.B. DVS Schweißer-Pass; EBC*L)	0%	17%	3%	17%	13%
... nach der AZAV bzw. AZWV der Bundesagentur für Arbeit	23%	23%	36%	72%	75%
... als Schule oder (Fach-) Hochschule	46%	17%	23%	19%	0%
... durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für Integrationskurse	0%	3%	10%	25%	13%
... durch die Bundesagentur für Arbeit für Maßnahmen der berufl. Rehabilitation	0%	3%	7%	15%	25%
... nach dem Fernunterrichtsschutzgesetz	0%	3%	5%	6%	13%
... durch Berufsgenossenschaften für berufl. Rehabilitation, Arbeitssicherheit usw.	0%	3%	3%	7%	25%
... EFQM	0%	7%	9%	11%	0%
... DIN ISO	8%	17%	31%	61%	63%
... Bildungszeitgesetz BW	8%	10%	29%	51%	50%

Angaben in Prozent bezogen auf die jeweilige Größenklasse

... Struktur der Kundschaft

Unabhängig von der Unternehmensgröße stellen sich die Einrichtungen bezüglich der Zielgruppen breit auf.

Der Anteil von kleinen und sehr kleinen Unternehmen, die keinen Umsatz mit Förderstellen machen, liegt bei 50% (so hoch wie bei keiner anderen Unternehmensgröße). Bei mittleren Unternehmen liegt dieser bei 30% und bei den großen und sehr großen Unternehmen bei 21%.

38% der großen und sehr großen, 20% der mittleren und 38% der kleinen und sehr kleinen Unternehmen machen 2015 überwiegend Umsatz mit Förderstellen.

... Fachkräftemangel

Je größer das Unternehmen, desto eher wird das Thema Fachkräftemangel als Geschäftsfeld gesehen. Dies ist bei

- 79% der großen und sehr großen,
- 58% der mittleren und
- 42% der kleinen und sehr kleinen Unternehmen der Fall.

... Herausforderungen im Bereich Weiterbildung

Marktposition halten und ausbauen: Für ca. 45% der mittleren sowie großen und sehr großen Einrichtungen stellt dies eine Herausforderung dar, dagegen nur für 33% der kleinen und sehr kleinen.

Angebote für Migranten/Flüchtlinge: Die mittleren, großen und sehr großen Unternehmen sehen prozentual drei Mal so häufig wie die kleinen und sehr kleinen Unternehmen das Erstellen von Angeboten für diese Zielgruppen als Herausforderung.

Erreichen neuer Zielgruppen: Für 35% der mittleren, 33% der kleinen und sehr kleinen sowie 29% der großen und sehr großen Einrichtungen ist dies eine Herausforderung.

Neue Lehr-/Lernformen: Die Entwicklung neuer Lehr- und Lernformen stellt für 20% der großen und sehr großen, für 19% der kleinen und sehr kleinen sowie für 16% der mittleren Einrichtungen eine Herausforderung dar.

Entwicklung neuer Angebote: Jeweils ca. 45% der mittleren, großen und sehr großen Unternehmen sowie 32% der kleinen und sehr kleinen sehen darin eine Herausforderung auf sich zukommen.

Wirtschaft 4.0: Das Thema Wirtschaft 4.0 ist für 14% der kleinen und sehr kleinen, 6% der großen und sehr großen sowie 3% der mittelgroßen Einrichtungen eine Herausforderung.

... Kontinuierlicher Verbesserungsprozess

Die Gewichtung der Stellschrauben „Curricula“, „Persönlichkeit der Lehrkräfte“, „Methodik/Didaktik“ und „individuelle Unterstützung der Lernenden“ ist unabhängig von der Unternehmensgröße.

Zusammenhang Trägerschaft und ...

... formale Anerkennungen, Zulassungen bzw. Zertifizierungen

Einrichtungen in privater Trägerschaft

- 50% dieser Einrichtungen verfügen über eine AZAV- Zertifizierung,
- 45% sind nach DIN ISO zertifiziert.
- Zwei Drittel der AZAV-zertifizierten Einrichtungen sind privatrechtlich organisiert, dies sind ca. 10%-Punkte weniger als bei der Befragung 2013.
- Drei Viertel der DIN ISO-zertifizierten sind private Einrichtungen.

Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft

- 43% sind nach AZAV zertifiziert (2013: 28%).
- 15% sind eine Schule oder (Fach-)Hochschule.

Von den Einrichtungen, die als Schule oder (Fach-)Hochschule anerkannt sind, sind knapp zwei Drittel in öffentlich-rechtlicher und ein Drittel in privater Hand.

... Kundenstruktur

Jeweils ein Drittel der privaten Bildungseinrichtungen, die Angaben zu ihrem Umsatz gemacht haben (Datenbasis 139), erwirtschaftet über 50% ihres Gesamtumsatzes mit Unternehmen, Förderstellen und Privatpersonen. Ein Drittel der privaten Einrichtungen erwirtschaftet keinen Umsatz mit Förderstellen. Jeweils ein Fünftel macht keinen Umsatz mit Unternehmen und Privatpersonen.

Knapp die Hälfte der öffentlichen Einrichtungen (Datenbasis 80) macht überwiegend Umsatz mit Privatpersonen, ein knappes Drittel mit Förderstellen und 15% mit Unternehmen. Etwas mehr als ein Drittel erwirtschaftet keinen Umsatz mit Unternehmen, ein Viertel keinen mit Förderstellen und ein Fünftel keinen mit Privatpersonen.

... und Kontinuierlicher Verbesserungsprozess

Die Gewichtung der Stellschrauben „Curricula“, „Persönlichkeit der Lehrkräfte“, „Methodik/ Didaktik“ und „individuelle Unterstützung der Lernenden“ zur Verbesserung des Lernerfolgs ist weitgehend unabhängig von der Trägerschaft. Öffentlich-rechtliche Einrichtungen sehen um knapp 10%-Punkte mehr als private Einrichtungen die Curricula als wichtige Stellschraube an.

Zusammenhang Wirtschaft 4.0 (Industrie 4.0) ...

... Herausforderungen im Bereich Weiterbildung

16% derer, die ihr Angebot in den nächsten zwei Jahren an das Thema „Wirtschaft 4.0“ anpassen wollen, sehen dies auch als eine der drei wichtigsten Herausforderungen für ihre Institution.

... Trägerschaft

86% der Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft sagt der Begriff „Wirtschaft 4.0“ etwas und 73% der privaten Träger.

Die Trägerschaft hat keinen großen Einfluss darauf, ob bereits Veranstaltungen zum Thema „Wirtschaft 4.0“ angeboten werden oder in den nächsten zwei Jahren angeboten werden sollen.

... Unternehmensgröße

80% der mittleren, großen und sehr großen Unternehmen sowie zwei Drittel der sehr kleinen und kleinen Unternehmen ist „Wirtschaft 4.0“ ein Begriff.

Je größer das Unternehmen, desto eher bietet es Veranstaltungen im Bereich „Wirtschaft 4.0“ an.

Zusammenhang Anerkennung nach dem BzG BW und ...

... Trägerschaft

64% der Einrichtungen, die nach dem BzG BW anerkannt sind, arbeiten in privater, 36% in öffentlicher Trägerschaft.

... Auswirkungen Bildungszeitgesetz auf Umsatz

75% derer, die nach dem BzG BW anerkannt sind, sagen, dass das Gesetz bisher keine Auswirkungen auf den Umsatz hat. 3% aller befragten Einrichtungen spüren seit Einführung des Gesetzes im Juli 2015 eine Auswirkung.

... Institutionengruppe

Die Einrichtungen, die nach dem BzG BW anerkannt sind⁴, lassen sich zu folgenden Institutionengruppen zuordnen:

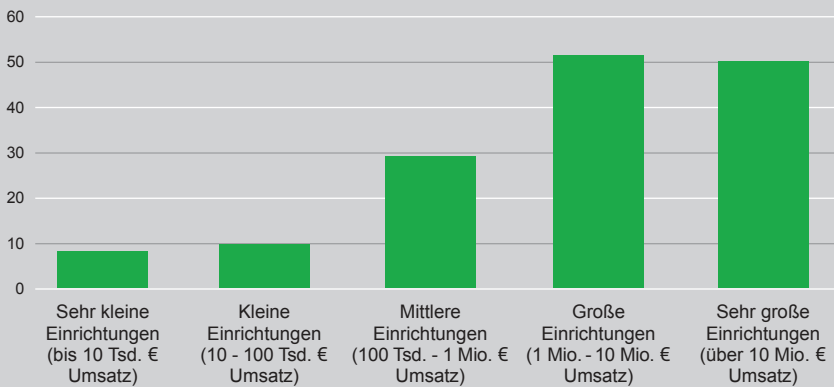
- 15% Bildungszentren der Kammern
- 13% Volkshochschulen
- 5% Hochschulen
- 1% Berufsschulen

Betrachtet man die jeweilige Institutionengruppe für sich, so sind etwa zwei Drittel der Bildungszentren der Kammern nach dem BzG BW anerkannt, jeweils ein Drittel der Volkshochschulen und Schulen oder (Fach-)Hochschulen.

... Einrichtunggröße bezogen auf den Gesamtumsatz

Zusammenhang zwischen Anerkennung nach dem Bildungszeitgesetz BW und der Einrichtunggröße bezogen auf den Gesamtumsatz

Bildungseinrichtungen in %



Die nach BzG BW anerkannten Einrichtungen sind v.a. mittlere (33%) und große Unternehmen (51%). Dagegen sind nur knapp 10% der kleinen und sehr kleinen Einrichtungen nach dem BzG BW anerkannt.

Folgende Korrelationsbeziehungen liegen vor:

Unternehmensgröße und Veranstaltungsformen

Je größer das Unternehmen ist, desto mehr virtuelle Präsenzlehrgänge finden sich im Angebotsprogramm.

Struktur der Kundschaft und Struktur des Angebots

Je mehr Firmenschulungen eine Einrichtung anbietet, desto mehr Coaching und Beratung sind im Angebot.

* Ein Drittel aller Einrichtungen ist nach dem BzG BW anerkannt.

Zusammenfassung

Die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen Befragung der Netzwerkmitglieder für berufliche Fortbildung in Baden-Württemberg kurz zusammengefasst:

Struktur der Kundschaft

- Keine Kundengruppe (Unternehmen, Förderstellen, Privatpersonen) sticht bezüglich des Umsatzes besonders heraus.
- Es arbeiten mehr Einrichtungen mit Förderstellen zusammen als in der letzten Umfrage.
- Der Anteil der Unternehmen, die keinen Umsatz mit Förderstellen machen, liegt bei kleinen und sehr kleinen Unternehmen bei 50% (so hoch wie bei keiner anderen Unternehmensgröße).
- Der Anteil der Einrichtungen, der überwiegend Umsatz mit Privatpersonen erwirtschaftet, ist um 16%-Punkte zurückgegangen.
- Der Anteil derer, die keinen Umsatz mit Privatpersonen machen, ist gestiegen.
- Umsatz mit Firmenschulungen machen gut 70% der befragten Bildungsträger.

Struktur des Angebots

- 70% der Befragten haben einen Themenbereich als Umsatzschwerpunkt.
- Angebote im technisch-gewerblichen Bereich und zu berufsbezogenen Fremdsprachen nehmen geringfügig zu, im kaufmännischen Bereich dagegen ab.
- Der Schwerpunkt der angebotenen Veranstaltungsformen liegt wie in den Vorjahren bei den Präsenzlehrgängen.
- Obwohl virtuelle Präsenz- sowie Fernlehrgängen von vielen als Lehrform der Zukunft gesehen werden, sind im Vergleich zu 2012 nicht mehr Einrichtungen in diesem Bereich aktiv.
- Je größer ein Unternehmen ist, desto eher bietet es virtuelle Präsenzlehrgänge an.
- Je mehr Firmenschulungen ein Unternehmen anbietet, desto eher bietet es Coaching und Beratung an.

Struktur des Umsatzes

- 37% der Einrichtungen lassen sich den mittleren, 34% den großen und sehr großen sowie 18% den kleinen und sehr kleinen Unternehmen zuordnen.
- 56% der Einrichtungen erwirtschaften 2015 mit dem Geschäftsfeld „Weiterbildung“ über 50% ihres Gesamtumsatzes, 33% mit Umschulungen. Knapp 70% der Einrichtungen bieten keine Umschulungen an.
- 40% der befragten Einrichtungen verzeichnen von 2014 auf 2015 einen Umsatzanstieg im Bereich Weiterbildung und 14% einen Umsatzrückgang.
- Für 2016 erwarten nur 35% einen Zuwachs, aber auch nur 9% einen Umsatzrückgang. 37% hatten von 2014 auf 2015 gleich bleibende Umsätze, 47% erwarten dies für 2016.

Zusammenfassung

- Insgesamt blicken die Unternehmen bezogen auf ihre Umsatzentwicklung optimistischer in die Zukunft als 2013.
- Nur knapp 10% der befragten Einrichtungen sehen negativ in die Zukunft und erwarten einen Rückgang der Weiterbildungsnachfrage in Baden-Württemberg.
- Bei drei Viertel der Bildungseinrichtungen hat das Bildungszeitgesetz noch keine Auswirkungen auf den Umsatz. Immerhin etwas mehr als 3% können bereits eine Auswirkung feststellen.

Qualitätsmanagement

- 80% der befragten Einrichtungen verfügen über eine Zertifizierung. Die am häufigsten genannte formale Anerkennung, Zulassung bzw. Zertifizierung ist mit 43% die der AZAV.
- Bereits ein Drittel der Einrichtungen hat eine Anerkennung nach dem Bildungszeitgesetz.
- Die nach BzG BW anerkannten Einrichtungen sind v.a. mittlere (33%) und große Unternehmen (51%).

Herausforderungen im Bereich Weiterbildung

- Die Entwicklung neuer Angebote stellt die größte Herausforderung dar, und zwar für 41% der Einrichtungen, gefolgt vom Halten bzw. Ausbau der Marktposition (40%). Mit etwas Abstand folgen das Erreichen neuer Zielgruppen (31%) und neue Angebote für Migranten/Flüchtlinge (27%).

Sonderthemen

Wirtschaft 4.0

- 15% der Einrichtungen bieten in diesem Bereich bereits Veranstaltungen an. In den nächsten zwei Jahren wollen 55% der Einrichtungen, denen der Begriff „Wirtschaft 4.0“ bekannt ist, ihr Angebot daran anpassen.
- Je größer das Unternehmen, desto eher bietet es Veranstaltungen im Bereich „Wirtschaft 4.0“ an.

Fachkräftemangel

- Den Fachkräftemangel sehen gut 60% der Einrichtungen als mögliches Geschäftsfeld für sich.
- 43% sind in diesem Bereich bereits aktiv, davon spricht die Hälfte besonders An- und Ungelernte an und jeweils ein Viertel Frauen und Migranten.

Kontinuierlicher Verbesserungsprozess

- Als wichtigste Stellschraube zur Verbesserung des Lernerfolgs der Teilnehmenden wird die Persönlichkeit der Lehrkräfte gesehen, gefolgt von Methodik/Didaktik und individueller Unterstützung der Lernenden.

Weiterbildungstrends

Laut der TNS Infratest-Studie „Weiterbildungstrends in Deutschland 2016“⁵, im Auftrag der Studiengemeinschaft Darmstadt (SGD), ist die Digitalisierung der Arbeitswelt in deutschen Unternehmen angekommen und führt zu einem gesteigerten Weiterbildungsbedarf: Drei Viertel der befragten Manager geht davon aus, dass der Weiterbildungsbedarf künftig stark bis äußerst stark steigen wird. Dabei gilt jedoch: Aus- und Weiterbildungsangebote müssen sich künftig flexibel an die digitalisierte Arbeitswelt anpassen, sich am Bedarf des Marktes ausrichten und die notwendigen Kompetenzen vermitteln. Berufsbegleitende (Fern-)Studiengänge und der Einsatz mobiler Endgeräte wie Smartphones oder Tablets beim Lernen werden verstärkt gefordert.

Betrachtet man die Ergebnisse des „Deutschen Weiterbildungsatlas“ der Bertelsmann-Stiftung⁶, zeigt sich, dass durchschnittlich jeder achte Deutsche über 25 Jahre mindestens einmal jährlich an einer Weiterbildung teilnimmt. Allerdings ist die Nachfrage nach klassischen Weiterbildungsangeboten regional sehr unterschiedlich ausgeprägt. So gibt es zwischen den Bundesländern, manchmal auch zwischen benachbarten Landkreisen gravierende Differenzen. „Weiterbildungschancen in Deutschland sind regional zu ungleich verteilt. Damit wird Chancengerechtigkeit bei beruflichem und sozialem Aufstieg eingeschränkt“, lautet eine Aussage der Ergebnisse.

Bei den Bundesländern steht Baden-Württemberg an der Spitze. Im Vergleich zu anderen Bundesländern gibt es hier eine hohe Dichte an Weiterbildungsangeboten. Ein generell hohes Qualifikationsniveau der Bevölkerung sowie eine gute wirtschaftliche Situation führen laut der Studie zu höheren Teilnahmequoten. Zu zwei Dritteln spielen allerdings Faktoren wie die Qualität des Angebots eine große Rolle, das etwa auf den örtlichen Bedarf zugeschnitten sein muss. „Kooperationen zwischen kommunalen Akteuren können helfen, ein solches Angebot zu schaffen und bei wirtschaftlichen oder demografischen Veränderungen sinnvoll anzupassen.“

Diese Ergebnisse bestätigen, dass der in Baden-Württemberg eingeschlagene Weg in der Bildungspolitik, wie die Implementierung des Bündnisses für Lebenslanges Lernen⁷ und der im Jahr 2015 geschlossenen „Weiterbildungspakt“, zukunftssträftig ist.

⁵ www.sgd.de/weiterbildungstrends.php

⁶ www.deutscher-weiterbildungsatlas.de

⁷ Das Bündnis wurde Ende 2011 mit dem Ziel gegründet, die Zusammenarbeit der verschiedenen Weiterbildungsträger in Baden-Württemberg zu stärken

Der Weiterbildungsatlas ist ein Projekt der Regionalbüros der Netzwerke für berufliche Fortbildung in Baden-Württemberg. Für die Befragung sind folgende Regionalbüros der Netzwerke für berufliche Fortbildung verantwortlich:

Esslingen

Leitung Ulrike Goldschmitt-König
Mettinger Straße 125, 73728 Esslingen
Tel: 0711 55021-308, Fax: 0711 55021-505
E-Mail: ulrike.goldschmitt-koenig@vhs-esslingen.de

Karlsruhe

Leitung Ute Braun
Scheffelstraße 11-17, 76135 Karlsruhe
Tel: 0721 85019-54, Fax: 0721 85019-860
E-Mail: karlsruhe@regionalbuero-bw.de

Stuttgart

Leitung Veronika Erler
Krefelder Straße 12
70376 Stuttgart
Tel: 0711 955916-83, Fax: 0711 95516-91
E-Mail: stuttgart@regionalbuero-bw.de

Ulm

Leitung Dr. Gerhard Mehrke
Köllestraße 55, 89077 Ulm
Tel: 0731 1425-7124, Fax: 0731 1425-9724
E-Mail: biberach-ulm@regionalbuero-bw.de

Dateneingabe und statistische Datenauswertung

DIE – Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn
www.die-bonn.de